DLG • Eschborner Landstraße 122 • 60489 Frankfurt/Main Germany • press_agrar@dlg.org • **www.dlg.org**

Hannover,
10. November 2026

EuroTier 2026: Eröffnungsrede des DLG-Präsidenten Hubertus Paetow (Manuskript)

Rede des Präsidenten der DLG
(Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft)
Hubertus Paetow
anlässlich der
EuroTier 2026 vom 10. bis 13. November 2026 auf dem Gelände der Hannover Messe

Thema: Intelligence in Animal Farming

Es gilt das gesprochene Wort!

[…] Meine sehr verehrten Damen und Herren […],

herzlich willkommen zur EuroTier 2026. Ich freue mich, Sie alle hier zur Eröffnungsveranstaltung zu begrüßen. Wir alle haben einen anstrengenden, aber hoffentlich auch erfolgreichen und produktiven ersten Messetag hinter uns, und den wollen wir jetzt mit einer Veranstaltung ausklingen lassen, bei der wir uns die Botschaften aus der Politik überbringen lassen und bei der wir unsere Goldmedaillengewinner gebührend feiern wollen.

Mein Dank gilt den Ausstellerinnen und Ausstellern, die diese Messe immer aufs Neue mit ihren Ideen füllen, und natürlich dem Team der EuroTier rund um Ines Ratke, das diese Veranstaltung über die letzten Monate vorbereitet hat.

Die Tierhaltung ist weit **mehr** als ein **Produktionszweig**. Rund 40 Prozent der landwirtschaftlichen Wertschöpfung in der Europäischen Union entstehen in der Nutztierhaltung. Rund 7 Millionen Menschen arbeiten entlang dieser Kette, vom Stall über die Verarbeitung bis in den Handel. In vielen ländlichen Regionen ist die Tierhaltung der wichtigste Wirtschaftszweig.

Trotz dieser großen Bedeutung steht der Sektor gerade **unter Druck**.
Die Kosten steigen, die Nachfrage auf den Märkten verschiebt sich, Tierseuchen treffen Betriebe oft unvermittelt, und Handelshemmnisse erschweren den Absatz im Export.
Gleichzeitig erwarten Gesellschaft und Politik zu Recht mehr Tierwohl, mehr Umweltschutz und mehr Transparenz.

Wer Tierhaltung zukunftsfähig machen will, muss all diese Erwartungen zusammen denken.
Genau darum geht es in den nächsten Tagen hier in Hannover.

Bei **Milch und Rindfleisch** ist der Trend erstmalig seit 2014 gebrochen – die Bestände steigen leicht und wir kommen aus einer Phase mit guten Preisen in 2025 – und nach dem zwischenzeitlichen Tief zu Beginn dieses Jahres geht es seit August wieder aufwärts. Getragen wird die Erholung vom Proteinmarkt; die Käsenachfrage kompensiert inzwischen den Nachfragerückgang bei anderen tierischen Proteinen (Käseparadoxon). Die Prognosen für die globale Nachfrageentwicklung sehen für Rindfleisch eher eine Stagnation, für Milchprodukte eine weiter steigende globale Nachfrage.
Derweil läuft der Strukturwandel in der deutschen Milchviehhaltung ungebremst weiter – innerhalb der letzten 10 Jahre hat mehr als ein Drittel der Betriebe aufgegeben. Das sind über 20.000 Betriebe weniger, und das bei konstantem Verbrauch.

Der **Lichtblick** in der Tierhaltung ist der **Geflügelbereich**, auch wenn gerade wieder die Meldungen der ersten Keulungen wegen Geflügelpest durch die Presse gehen. Die Nachfrage bei Geflügel und Eiern steigt seit Jahren stabil schneller als die Produktion. Hähnchenfleisch ist bezahlbares, klimaeffizientes und konfessionsneutrales Protein. Der zu erwartende Mehrverbrauch an tierischem Protein wird in Zukunft vollständig über Geflügelfleisch gedeckt werden.

Polen ist heute der größte Geflügelproduzent der EU mit einem prognostizierten jährlichen Wachstum von 7 Prozent. Das ist für unsere polnischen Kollegen sehr erfreulich, allerdings zeigt es uns in Deutschland auch, wo wir Chancen liegen lassen. Nach wie vor sind die Widerstände gegen den Ausbau der Tierhaltung in der Verwaltung fast unüberwindlich.
Da sollte eine Diskussion um die Putenhaltungsverordnung schnellstmöglich beendet werden, denn auch die Putenerzeugung ist ein potenzieller Wachstumsmarkt.
Desolat ist die Lage in der Schweinehaltung. Zwar wurde in den Jahren 2024 und 2025 gutes Geld verdient, aber das ist in der aktuellen Situation sowohl bei den Sauenhaltern als auch in der Mast bitter nötig, um die Liquidität zu sichern.

Der Strukturwandel in der Schweinehaltung ist noch dramatischer als bei den Rindern. Innerhalb der letzten 10 Jahre haben wir in Deutschland 20 Prozent des Bestandes und 40 Prozent der Betriebe verloren. Und das bei einem Rekordimport von 1 Million Tonnen im letzten Jahr.

Einfach sind die Zeiten also nicht. Den tierhaltenden Betrieben stellt sich eine ganze Reihe von Aufgaben, von denen jede für sich schon die ganze Kraft der Unternehmerinnen und Unternehmer fordert.

Da ist **zunächst** die **Aufgabe**, stetig **produktiver** zu werden. Die Betriebe müssen mehr erzeugen, dabei weniger Ressourcen einsetzen und **gleichzeitig** Tierwohl und Tiergesundheit verbessern.

Ohne **Steigerung der Produktivität** und der damit einhergehenden Senkung der Produktionskosten kann die deutsche Tierhaltung auf den internationalen Märkten nicht bestehen.

Und das muss sie, denn ohne international **wettbewerbsfähige** Tierproduktion wird es nichts mit der gewünschten **Ernährungssicherheit** im Krisenfall.

Diese **Produktivitätssteigerung** ist in der aktuellen Situation schon eine besondere Herausforderung. Denn sie verlangt Investitionen, die finanziert werden müssen, und das bedingt ein Mindestmaß an **Planbarkeit** – nicht nur für den Landwirt, sondern auch für die Bank. Genau diese Sicherheit fehlt aber in Zeiten von volatilen Märkten, mit stark schwankenden Preisen und unsicherer Absatzentwicklung, auf die der einzelne Betrieb keinen Einfluss hat.

Hinzu kommen Beschränkungen im globalen Handel. Exporte hängen an Zulassungen, Vorschriften und Entscheidungen in anderen Ländern.
Jede neue Hürde im Export trifft die Betriebe unmittelbar, oft ohne Vorwarnung. Und ein Seuchenausbruch in einem anderen EU-Land wirkt auch bei uns. Wenn Ware nicht mehr in Drittländer geliefert werden kann, drängt sie auf den Binnenmarkt und setzt die Preise unter Druck, selbst wenn der eigene Bestand gesund ist.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich die Exportstrategie des Bundesministeriums erwähnen. Sehr geehrter Herr Rainer, nachdem wir lange genug von bestimmten Gruppen gehört haben, dass wir nicht „für den Export“ produzieren sollen, haben Sie das Thema Exportmärkte wieder auf die Agenda gesetzt.

Eine Öffnung der Märkte in den Philippinen und vielversprechende Verhandlungen mit China, Japan und Südafrika sind wertvolle Beiträge zur Stabilisierung der Märkte, insbesondere der Märkte für Schweinefleisch.

Alle Sektoren der Tierhaltung haben ihre Herausforderungen, für die wir dringend **Lösungen** brauchen, aber die Schweinehaltung ist sicher aktuell die größte Baustelle. 1,32 Euro pro Kilogramm ist ein Preis, zu dem nur die wenigsten kostendeckend produzieren können. Und wir alle wissen, dass die Versuche, über **Haltungs- und Herkunftskennzeichnung** beim Verbraucher höhere Preise durchzusetzen, bisher nicht gefruchtet haben.
Die **Exportstrategie** bringt vielleicht mittelfristig eine gewisse Entlastung.
Was wir aber brauchen, ist eine gemeinsame **Offensive** für **mehr Wettbewerbsfähigkeit** in der Schweinehaltung.

Eine erfolgreiche **Exportstrategie** allein löst die Probleme nicht. Aber sie bringt vielleicht 5 bis 10 Cent pro Kilogramm beim Preis, durch einen besseren Absatz beim fünften Viertel.

Die **Vorschriften** im Bereich Abluftreinigung und die Vorgaben aus der Nutztierhaltungsverordnung zu Abferkelbereich und Gruppenhaltung verursachen Mehrkosten von 10 bis 15 Cent pro Kilogramm in der Produktion, vor allem durch höhere Baukosten.
Eine Anpassung der Emissionsvorschriften an den Fortschritt, z. B. durch Berücksichtigung von Minderungsmaßnahmen im Stall wie Kot-Harn-Trennung oder Ansäuerung, kann uns diesen Wettbewerbsnachteil zum Teil ersparen.
Und auch beim Tierwohl in der Sauenhaltung gibt es neue Erkenntnisse zum Platzangebot und Ferkelschutz, die einen kostengünstigeren Umbau im Stall möglich erscheinen lassen, wenn denn die entsprechenden Vorschriften diese wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigen.
Die weitere Verschiebung der Vorschriften aus der TA-Luft ist ein wichtiger erster Schritt. Nicht weil die Branche sich gegen den Fortschritt wehren will, sondern weil die aktuell geplanten Regelungen den Tierhaltungsstandort Deutschland gefährden. Und deshalb muss die Regelung nicht nur verschoben, sondern angepasst werden.

Über vernünftige **Anpassungen** in den Vorschriften kann sich die Politik mit 15 bis 25 Cent pro Kilogramm am **Projekt „**wettbewerbsfähige Schweinehaltung“ in Deutschland **beteiligen** – und zwar **ohne** dass Umwelt und Tierwohl dabei zu kurz kommen.

Ein weiterer Bereich, in dem Politik und Verwaltung der Tierhaltung kostenlos helfen können, ist die Erleichterung der Umnutzung bestehender Anlagen. Der Umstieg von Schwein auf Geflügel

ist für alle Beteiligten ein Gewinn, sei es für den Strukturwandel in der Schweinehaltung wie auch für das notwendige Wachstum in der Geflügelproduktion. Aber zwischen Problem und Lösung steht die deutsche Genehmigungsbürokratie, die sich nach wie vor als Verhinderer und nicht als Ermöglicher des wirtschaftlichen Fortschritts sieht.
Der Staat kann also eine Menge tun, aber damit sind wir noch nicht am Ziel.

Den Rest des Weges hin zu einer wettbewerbsfähigen Schweinehaltung müssen die Betriebe **aus eigener Kraft** gehen:
Die Unterschiede zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben liegen im Bereich von 15 bis 25 Cent pro Kilogramm. Das sehen wir immer wieder in den Auswertungen.
Die Unterschiede liegen im Kostenmanagement, insbesondere in der Fütterung, bei den Tierverlusten, aber auch in der Leistungssteigerung durch mehr Tierwohl. In jedem Stall gibt es noch Verbesserungspotenzial, und die besten Anregungen dafür finden wir hier in den Messehallen, sei es auf den Ständen oder im Gespräch mit den Kollegen und Fachleuten.

Und wir sollten auch in der Schweinehaltung darüber nachdenken, ob eine stärkere Integration nicht doch ihre Vorteile hat. Natürlich kostet das ein Stück unternehmerische Unabhängigkeit. Aber wie wir in der Geflügelhaltung sehen, kann die Integration helfen, die Märkte zu stabilisieren und dadurch ein Stück mehr Planungssicherheit für die Investitionen zu gewinnen.

Das **Projekt** „wettbewerbsfähige Schweinehaltung“ **kann gelingen**. Wenn wir alle an einem Strang ziehen, also Regierung, Verwaltung und Verarbeitung, auch wir als Unternehmerinnen und Unternehmer, dann können wir gemeinsam ein Potenzial von 30 bis 50 Cent bei den Produktionskosten mobilisieren.
Und damit sind wir sehr wohl im europäischen Vergleich wettbewerbsfähig und müssen uns nicht mehr allzu sehr auf die Verbraucherinnen und Verbraucher und ihre Zahlungsbereitschaft für Haltungsformen und Herkunft verlassen.

Das mag nun alles etwas zu einfach klingen – etwas flexiblere Politik, etwas Innovation im Stall, und schon passt es wieder. Aber meine Damen und Herren – es ist so einfach. Und das gilt nicht nur für die Tierhaltung, sondern auch für unsere ganze Gesellschaft.

Bei den Autos, in der KI, im Energiesystem oder eben in der Tierhaltung ist dieser **Vorsprung durch Innovation** unsere einzige Chance, den Anschluss zu halten und damit Stabilität und gesellschaftlichen Frieden zu sichern.

Ob bei VW in Wolfsburg oder im Stall in Vechta, alle Branchen müssen ihr Bestes geben, den

Produktivitätsvorsprung, der uns die Wettbewerbsfähigkeit und damit den Wohlstand und die Resilienz sichert, zu halten und auszubauen.

Diesen **Vorsprung** haben wir in der Vergangenheit zugunsten anderer gesellschaftlicher Projekte vernachlässigt – in der Tierhaltung z. B. durch die allzu starke Betonung von gesellschaftlichen Wunschvorstellungen.
Aber diesen Vorsprung wieder auszubauen, ist nicht unmöglich, sondern kann sogar Spaß machen.
Die deutsche Tierhaltung will und kann ihren Beitrag zu einem erfolgreichen und resilienten Standort Deutschland leisten.
Und dieser Beitrag findet in diesen Tagen hier in Hannover statt.

Auf den Ständen von über **2.100 Ausstellern** wartet Innovatives und Bewährtes, vom Spaltenboden bis zur KI darauf, für den Fortschritt auf dem Betrieb entdeckt zu werden. 120.000 Besucherinnen und Besucher werden sich auf den Ständen und im Austausch miteinander das neuste Update zum nachhaltigen Produktivitätsfortschritt abholen und viele Anregungen aus Hannover mit nach Hause nehmen.

Ich wünsche uns allen, ob Aussteller oder Besucher, eine erfolgreiche, inspirierende und motivierende Messe.

Presse-Kontakt
Stefanie Pionke
Bereichsleiterin Content
(Presse & DLG-Newsroom)
+49 69 24788-428
s.pionke@DLG.org

Guido Oppenhäuser
Leiter Kommunikation und Marketing
+49 69 24788-213
g.oppenhaeuser@dlg.org

Über die EuroTier 2026 und die EnergyDecentral 2026

Die EuroTier als Weltleitmesse für professionelle Tierhaltung und Livestock-Management findet alle zwei Jahre im Wechsel zur AGRITECHNICA als global führender Fachmesse für Landtechnik in Hannover statt. Veranstalter ist in beiden Fällen die DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.). Zeitgleich zur EuroTier findet regelmäßig die Innovationsschau für globale Stakeholder aus dem Bereich der Erneuerbaren Energien, EnergyDecentral, statt. Im Jahr 2026 wird die EuroTier erneut durch die Plattform „Inhouse Farming – Feed & Food Show“ ergänzt, bei der Konzepte und Lösungen aus dem Bereich New Food im Fokus stehen. Die EuroTier 2026 unter dem Leitthema „Intelligence in Animal Farming“ und die EnergyDecentral öffnen vom 10. bis 13. November auf dem Gelände der Messe Hannover ihre Tore. Rund 2.100 Aussteller aus 55 Ländern präsentieren ihre Konzepte und Lösungen auf einer Ausstellungsfläche von rund 220.000 Quadratmetern. Weitere Informationen zur EuroTier 2026 finden Sie hier. Weitere Informationen zur EnergyDecentral finden Sie hier.

DLG. Fortschritt und Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft

Die DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.), 1885 von Max Eyth gegründet, steht für Produktivität und Ressourcenschutz in einer nachhaltigen und innovationsfreundlichen Wertschöpfungskette Agrar und Ernährung. Ziel der DLG ist, mit Wissens-, Qualitäts- und Technologietransfer den Fortschritt zu fördern. Die DLG hat mehr als 30.000 Mitglieder, sie ist gemeinnützig, politisch unabhängig und international vernetzt.

Als eine der führenden Organisationen ihrer Branche organisiert die DLG Messen und Veranstaltungen in den Bereichen Landwirtschaft und Lebensmitteltechnologie und testet Lebensmittel, Landtechnik sowie Betriebsmittel. Die DLG steht mit ihren Fachzentren für Landwirtschaft und Lebensmittel sowie den Medien der DLG-Verlage für unabhängigen Know-how-Transfer. Darüber hinaus erarbeitet die DLG in zahlreichen nationalen und internationalen Experten-Gremien Lösungen für die Herausforderungen der Land-, Agrar- und Lebensmittelwirtschaft.

www.dlg.org